

Er teilt seinen Erfahrungsschatz gern

BÜRGERPREIS Harald Walloschke engagiert sich seit fünf Jahren als „Jobpate“ für junge Menschen

Von Katja Hardter

Curslack. Ein Pate ist jemand, der sich kümmert, der Vertrauen und Rat gibt, Übersicht schafft, wenn es nötig ist. Harald Walloschke aus Curslack (65) ist Jobpate, einer, der seine Erfahrungen aus dem Berufsleben weitergibt an diejenigen, die noch nicht wissen, was sie in Praktikum, Ausbildung und im Berufsleben erwartet. Schulabgänger mit und ohne Abschluss sind jung und unerfahren, müssen sich erst orientieren in der weit verzweigten beruflichen Landschaft. Und dabei hilft ihnen unser Bürgerpreis-Kandidat, der sich seit fast fünf Jahren ehrenamtlich für Jugendliche und junge Erwachsene engagiert. „Damit sie nicht ganz allein sind beim Schritt in die für sie richtige Richtung, geben wir ihnen Sicherheit und Rat“, sagt der ehemalige Haini-Vertriebsexperte und gelernte Industriekaufmann.



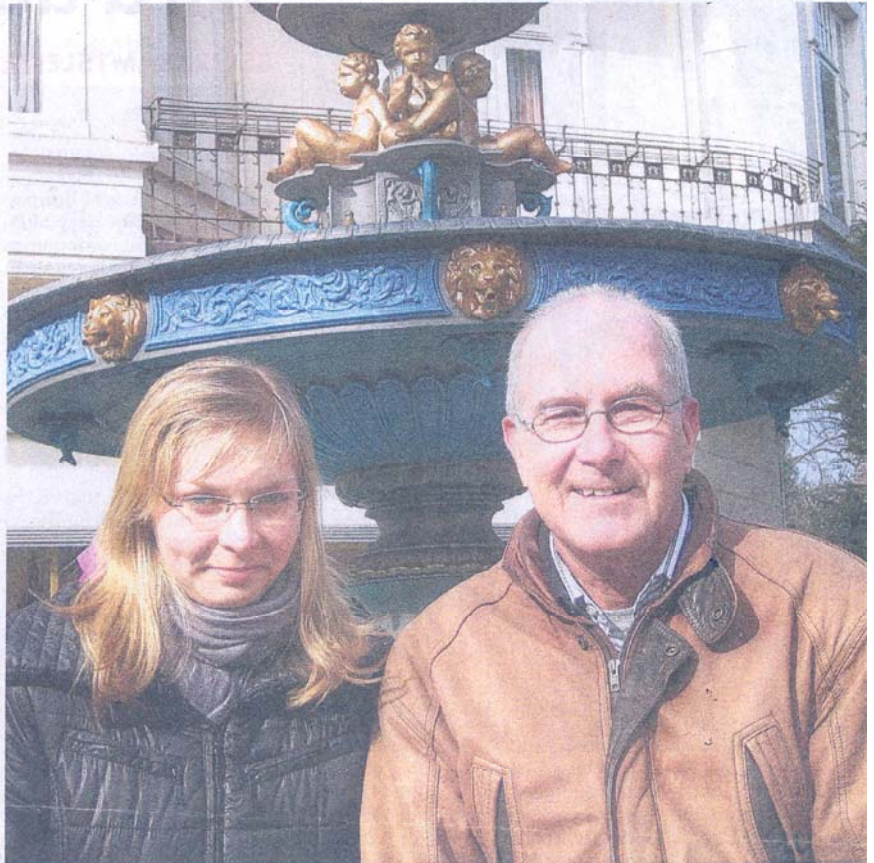
Noch 16 andere Männer und Frauen, meist im Ruhestand, bemühen sich im Projekt „Jobpaten“ – einer Kooperation zwischen Internationalem Bund (IB) und der Buhck-Stiftung aus Bergedorf – als individueller Coach um die Betreuung und Vermittlung von beruflichen Anfängern. Sie trainieren mit ihnen das Schreiben von Bewerbungen, üben Aufgaben für Einstellungstests, helfen ihnen aber zunächst herauszufinden, „was für ein Beruf zu mir passt, wozu ich Lust habe und motiviert bin“ – gerade bei Schülern ohne Abschluss oder mit schlechtem Zeugnis oft eine Herausforderung. Acht

junge Menschen, darunter auch Migranten, hat Walloschke bereits in Ausbildung gebracht. „Ein Erfolg, der glücklich macht, nicht nur meine Schützlinge und deren Eltern, sondern auch mich“, sagt er. 83 Prozent aller von ihm und seinem Team betreuten Jugendlichen fanden 2010 einen Ausbildungsplatz oder stiegen in Qualifizierungsmaßnahmen oder weiterführende Schulen ein.

Eine Patenschaft bedeute immer die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses, schaffe Bindung. „Dann ist es toll, wenn es mir gelingt, einen jungen Menschen ins Leben hinein zu helfen.“ So ein Einsatz koste Zeit und Kraft, erklärt Projektleiter Harald Walloschke. Frustrierend sei manchmal, dass „einige junge Leute nicht verstehen, wie wichtig es ist, pünktlich und verlässlich zu sein, oder ein fester Händedruck und ein Blick in die Augen des Gegenübers bedeutende Gesten sind, die ein ganz bestimmtes Bild auf den Bewerber werfen. Das üben wir alles in unserer Einzelbetreuung.“

Schwerpunkt waren beim Projektstart 2005 zunächst junge Migranten, denen ein Zugang zu Ausbildung durch häufig schlechte Sprachkenntnisse verwehrt geblieben wäre – hätte es die Jobpaten und das drei Jahre dauernde Förderprogramm der Bundesregierung nicht gegeben. Als die Finanzspritzen versiegt, suchten IB und Aktive nach einem Sponsor, der mit der Buhck-Stiftung und ihrem integrativ ausgerichteten Programm ins Boot geholt wurde. Seit 2009 stellt sie die nötigen Mittel bereit, garantiert die Organisation von berufsvorbereitender Unterstützung durch erfahrene Frauen und Männer aus verschiedenen Wirtschaftszweigen und anderen Arbeitsmarktbereichen.

„Hilfe zur Selbsthilfe – eigenverantwortlich Handeln“ lautet das Credo der Helfer.



Auch Svetlana Paul (19) aus Allermöhe verhalf Jobpate Harald Walloschke zu einer Ausbildung als Zahnarzthelferin: „Es war gut, während der Suche Halt zu haben“, sagt sie. Foto: Hardter

Den Jugendlichen wird nichts geschenkt. Sie müssen selbst Kontakte aufbauen, Profile schreiben und eventuell nach beruflichen Alternativen oder Praktika suchen. „Wir bleiben dabei im Hintergrund, haben aber jederzeit ein offenes Ohr und Tipps parat. Auch wenn es oft lange dauert, bis eine Bewerbung Erfolg hat, machen wir Mut und geben Hoffnung – immer gespickt mit konkreten Vorschlägen.“

Wer die Unterstützung der Jobpaten sucht, kann das auch über den IB oder über die Stadtteilschulen tun. „Dort stellen wir uns in den Abschlussklassen vor, sodass die Schüler mit uns schon mal ein

Gesicht verbinden“, sagt Walloschke. „Mein Engagement macht mir Riesenspaß, passt zu mir. Die Zukunft junger Menschen ist mir nicht egal.“

Alle sechs Wochen tauschen sich die Coaches beim Stammtisch über ihre Erfahrungen und Netzwerke aus, bringen sich durch Vorträge von Berufsberatern der Agentur für Arbeit und durch die Bergedorfer Ausbildungsinitiative auf den aktuellen Lehrstellenstand, machen zudem Schulungen. Walloschke: „Der Lehrstellen-Atlas ist eine tolle Sache, wenn man nach freien Ausbildungsplätzen in unserer Region sucht.“

Kritik kommt jedoch bei

ihm auf, wenn es um Hauptschüler geht. „Viele Unternehmer geben sich zunächst locker und lässig – der Schulabschluss sage nicht alles über die Leistungsfähigkeit aus. Aber wenn es konkret wird, liegen Theorie und Praxis oft weit auseinander, und der Bewerber bekommt keine Chance.“ Das muss sich ändern, meint der Jobpate.

Ansonsten ist Walloschke leidenschaftlicher Radfahrer, fuhr schon von Curslack bis Bergen in Norwegen. 6000 Kilometer kann er sich bereits in sein Tagebuch schreiben. Im Haus im Park ist er als Tourguide verantwortlich für die Fahrten der 50plus-Leute.

Datum der Veröffentlichung: 09.03.2011

Medium: Bergedorfer Zeitung

Auflage: 20.500

Autor: Katja Hardter